

Nicht umsonst leben (Martin Luther King)

Über dreihundert Auszeichnungen hat er. Dabei wurde er nur 39 Jahre: Martin Luther King (1929 – 1968). Heute würde er achtzig Jahre alt. Im April 1968 wird er ermordet. Das ist ein Schock für Amerika und die Welt. Der Gewaltlose und Friedfertige wird gewaltsam getötet. War denn alles umsonst, was Martin Luther King gelebt und erhofft hat?

Nein, das war es nicht. Er hat nicht umsonst gelebt und gehofft. Ohne seine Träume gäbe es keinen Präsidenten Obama, der in fünf Tagen sein Amt antritt. Ohne Martin Luther King gäbe es heute keinen Frieden zwischen Schwarz und Weiß in Südafrika. Ohne den Friedensnobelpreis (1964 für M. L. King) würden Menschen vergessen, dass es viel Wichtigeres gibt als Hass, Gewalt und Waffen. Martin Luther King wollte gar nicht berühmt sein. Er wollte nur das Richtige tun. Wer später mal über mich spricht, sagt Luther King, soll nur sagen: *Er hat sich bemüht, seine Nächsten zu lieben; wollte nur Hungrige satt machen und Nackten etwas zum Anziehen geben; er hat nur versucht, Menschen zu dienen.*

So ist das, wenn man nicht umsonst leben will. Man muss nicht berühmt sein, muss keine Preise bekommen. Auch die ganz Stillen im Land leben nicht umsonst, selbst wenn sie nicht dauernd in der Zeitung stehen. Es ist die Liebe, die uns wertvoll macht. Die Liebe, die wir anderen geben: den Nachbarn, den Menschen im Bus, den Bettlern und denen, die nur noch traurig vor sich hinschauen können. Immer ist es die Liebe, die wertvoll macht. Nicht die angebliche Riesenliebe, die laut in die Welt posaunt wird und dann leise wieder verschwindet, die nicht. Es ist die kleine Liebe im Alltag, der kleine Liebesdienst, wie man früher sagte. Der Doktor, der sich mehr Zeit nimmt, als er darf. Die Verkäuferin, die nach dem kranken alten Herrn von nebenan fragt. Der Student, der bei den Schulaufgaben hilft. Noch die kleinste Liebe ist unvergesslich. Und niemals umsonst.